

Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen: Musik, Religion, „Kinderfreund“ sowie „Wolk u. Zeit“. Anverlangt eingekaufte Manuskripte ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und sämtlichen Organen verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Burg 42/44. Holzhofstraße zwei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4067. Veränd. Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,80 Mark. Vorbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Vollamt ab. v. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis: 20 Hg. im Anzeigen und 60 Hg. im Reklameteil d. Blattes. — Druckerei: „Halle-Druck“ Halle Burg 42/44. Fernruf 406/44. Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27. — Vertriebsstellen: 20319 Leipzig

Vorwärts, marsch, marsch!

Noch fehlen Zehntausende in unserem Bezirk, die zur Eintragung zum Volksbegehren noch nicht erschienen sind.

Rüttelt die Säumigen auf!

Führt sie zu den Listen! Klärt sie über Einzeldemokratie, Eintragungsverfahren, Zweck und Ziel des Volksbegehrens auf! Kontrolliert im Hause u. in den Betrieben!

Die Uhr steht bereits auf 11.

Der Nimmerfakt.

Wie die Hohenzollern zu Gemäldegalerien kamen.

Warum Volksentscheid?

Wilhelms Anspruch auf 800 Gemälde, ein hohenzollerischer „Rechtsittel“.

Der Grundhaushalt der Berliner Museen stammt aus einer Sammlung des Kaufmanns Solff, der im Jahre 1821 in Berlin geriet. Von ihm wurden damals erst 800 der berühmtesten Gemälde und dann noch weitere 2200 Gemälde gekauft.

Die 800 Gemälde — es sind die wertvollsten des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums — sollte und wollte Friedrich Wilhelm III. kaufen; er hatte aber kein Geld.

Die Hoffnungen und liebenden Wünsche der Berliner auf einen Ankauf, zu dem damals in einem internen Schriftwechsel ganz eindeutig ausgesprochen wurde, daß es sich dabei um den Plan von Speicheldrüse handelt, die ihn vorgeflogen hätten, um das liebe Kind zu machen. Es heißt in jenem Briefe an Wilhelm:

„Wenn die öffentliche Stimme über diese Sache Aufschluß erhält (und die wird sie erhalten), so wird sie ein strenges und gerechtes Urteil über dieselbe fällen.“

Was war geschehen? Damit Friedrich Wilhelm III. die Bilder kaufen konnte, besorgte man ihm Geld auf die Art, daß er aus der französischen Kriegsschuldung von 1815 „zurückgezahlt“ erhielt, was er in den Unglücksjahren 1806/07 aus den Kronmünzen an Einmalumschmelzung nicht hatte bekommen können. (1)

Diese Geldschleifung war so beabsichtigt, daß sich Friedrich Wilhelm III. erst einige Zeit weigerte. Er erklärte dem Staatskanzler Hardenberg einmal:

„Meine Untertanen haben in den Jahren 1806/07 und ferner in den unglücklichen Zeiten nicht nur zum größten Teil ihr Vermögen verloren, sondern auch außerdem große Opfer gebracht, was ihnen nicht ersetzt werden ist. Ich will nicht davon voraus hören, sondern mit ihnen das Unglück teilen und mit ihnen verlieren.“

Wer die Solffsche Sammlung gab dann doch den Aufschlag. Der Staatskanzler Hardenberg versicherte dem König, daß die Forderungen aller Untertanen entweder schon wirklich erlassen oder in der Liquidation begriffen und erlassen werden würden! Darauf ließ sich der König für „nicht bezogene Domänenverträge der Jahre 1806/07“ aus der französischen Kriegsschuldung die nötigen Rückzahlungen leisten und kaufte damit die Solffsche Gemäldesammlung.

Die Unterhaltung der Gemäldesammlung, der weitere Kauf von 2200 Bildern, so sogar die Mahnung der erlangten 800 Bilder, übernahm die gesamten Kosten der Gemäldesammlung trug vom ersten Tage bis heute der Preussische Staat.

Wilhelm der Göttergierige wußte zu befehlen, daß die Bilder der Solffschen Sammlung eigentlich Privateigentum der Hohenzollern seien! Natürlich sind in dem Vergleichsentwurf, den die Hohenzollern zu ihrem Teil schon akzeptiert hatten, die Kunstwerke in den Berliner Museen dem Staat mit rund 500 000 Taler gekauft. Also waren die Wertzuwachs hat Wilhelm dem Preussischen Staat angedrungen. Er spricht von einem „Rechtsittel“, er fragt nicht einmal, ob denn das Volk, das große Opfer gebracht hat, nicht leidet.

Wer nicht seinen Namen auf die Liste des Volksbegehrens stellt, unterstützt hohenzollerische „Rechtsittel“. Deswegen sollte auch dafür, daß diese Freunde und Bekannten zum Einzeldemokratie kommen.

Mutige Demokraten.

Gesellschaft, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahlkreis Gesellschaften-Bezirke der Deutschen Demokratischen Partei hat nach Kenntnisnahme des Kompromiß-Entwurfs zur Festlegung der Heberzeugung gewonnen, daß er

nicht geeignet ist, die Interessen des Staates in ausreichendem Maße zu sichern. Er empfiehlt daher seinen Anhängern, das Volksbegehren zu unterstützen und sich in die Listen einzutragen.

Bismarck für Enteignung.

Die Enteignung der Hannoveraner und Kurpfaffen als Vorbild des Volksbegehrens.

Anlaßlich der Enteignung der 1868 entlassenen Fürstendörfer von Hannover und Kurpfaffen erklärte Bismarck in der Reichstagskommission des Preussischen Abgeordnetenhaus:

„Wenn man mir erlaube, über welche Summen die betroffenen Fürsten von Hannover und Hessen verfügen würden, und in Betracht ziehe, daß sie diese Gelder, sobald durch irgendwelche Ursachen der europäischen Friebe bedroht werde, zu gemeinschaftlichen Operationen verwenden könnten, um die Meinung des Auslandes gegen uns aufzuregen und über die Stimmung in Deutschland selbst zu täuschen, so werde von sich der Forderung nicht entstehen können, daß die Notwendigkeit vorliege, wenigstens diejenigen Mittel mit Weisung zu belegen, welche den gedachten hohen Herren noch durch die Einkünfte aus ihren in Preußen befindlichen Vermögensobjekten zufließen.“

Bismarck am 29. Januar 1869 im Preussischen Abgeordnetenhaus:

„Es gibt eine Freiheit, die es nicht wagt, sich zu wehren und auch nur die Gegenüberbezugsklagen, die auf ihre Verhaftung ist, sondern sich von ihr durchdringen läßt und in Starbheit — mag es Befangenheit, mag es nervöse Zuckung sein, nicht Hand anlegt, um die Gefahr abzuwenden, die ihr droht. Dafür zu sorgen, daß das nicht geschieht, ist die Aufgabe der Regierung. Wir wollen hier nicht zu Bericht über den preussischen Anspruch zu unterbreiten, aber wir wollen Deutschland vor Schaden bewahren, wir wollen diesen Frevel mit dem Frieden einer großen Nation, mit dem Frieden Europas ein Ende machen, gegen diejenigen, welche für persönliche und kleinliche dynastische Interessen sich berufen fühlen, das Glück und die Ehre des eigenen Vaterlandes zu bedrohen und aus Ziel zu setzen.“

Bismarck am 1. Februar 1868:

„Ob ein Rechtsanspruch des Königs Georg überhaupt vorliegt, habe ich nicht mit mir nie geprüft. Ich kann mir sehr gut denken, daß man den Rechtsanspruch von der einen Seite so weit ausdehnt, daß wir, wenn wir nicht das ganze Kaiserreich Hannover zurückgeben, doch ein Requirat, welches kaum zu berechnen wäre, zu zahlen hätten. Ich kann mir denken, daß von anderer Seite der preussische Anspruch so aufwärts wird, daß der König Georg gar nicht zu beiraten hätte, sondern auch noch eine Entschädigung aus seinem Privatvermögen für die Kriegskosten ausbezahlen haben würde. Beides läßt sich rechtfertigen, das eine wie das andere. Ich habe mich bloß daran gehalten: welche politischen Vorteile gehen aus dem Abkommen hervor für die Herrschaft der Politik.“

„Der Herr Vorredner hat gesagt, ich hätte mich geringfügig ärgert über das Recht geäußert. Der historische Bericht wird erfragen, wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht, daß ich gesagt habe: Ich habe mir die Frage, wieviel das Recht des Königs von Hannover auf eine Entschädigung gebe, niemals vorgelegt, und zwar habe ich darauf die Antwort angesetzt, weshalb ich mir die Frage nicht vorgelegt habe, weil sie nämlich jeder verschieden beantworten wird von seinem Standpunkt aus.“

Deutschland und Kommunisten. Der Vorstoß der Deutschen gegen den Reichsinnenminister Dr. A. A. hat, wie das vorausgesetzt hat, auch die Kommunisten nicht ruhen lassen. Also haben auch sie ein Manifestationsprogramm gegen A. A. eingebracht. Sie dürfen sich keine Illusionen bezüglich der Deutschen, mit Deutschen und Deutschen am selben Tisch zu sitzen.

Kopf und Arm der Feme.

Am Samstagabend fand durch einen Unfallschuss des Preussischen Gemeindefusses die Vernehmung von Schulz und Klapprott im Moabit-Untersuchungsgefängnis statt. Ein Teilnehmer der Sitzung gibt uns die nachfolgende Schilderung:

Die Tür des Konferenzzimmers springt auf, mit drei bedrohenden Schritten führt ein Mann herein, inallt die Türen zusammen und steht dann vor dem Aufgange: hämmig, wohlgenährt, breiter Rundschulter mit schwarzer Haarfrisur, grobe, aber nicht unheimliche Bize. Das ist Oberleutnant a. D. Schulz, Haupt und Seele der Schwarzen Reichswehr, der Mann, auf dessen Wort ein Dutzend Menschen in stillen Klamotten und auf abgelegenen Stühlen spurlos verschwanden. Durchaus keine Offizierserscheinung, nichts Aristokratisches in Gestalt, Sprache oder Bewegung. Aber doch ein Energietypus besonderer Art, buldoggenmäßig, dabei nicht ohne starke Selbstgefälligkeit.

Das Rätsel löst sich bald. Schulz ist aus dem Inter-offizierstande herangezogen. Im Jahre 1900 wurde er auf dem Schlachtfelde zum Leutnant befördert. Daß das starke Selbstbewußtsein des Mannes, der aus eigener Kraft schonbar unüberwindliche Standesgrenzen überbrungen hat. Man fühlt den Stolz des ehemaligen „Spinners“, dessen Kommando sich in der Willeit der Schwarzen Reichswehr sogar im Range höherer Offiziere gefühlt haben, der formal Hauptmann, in Wirklichkeit der Vorgesetzte des Majors Buchardt gewesen ist. Dabei sind gewisse Volkseinstimmungen in ihm noch geblieben. Er fühlt inständig, daß die anderen, die „wirklichen“ Offiziere, wenn sie sich ihm auch fügen, ihn doch nicht als einen der ihren, als gesellschaftlich Gleichberechtigten anerkennen. Mit erhabener Stimme und starker Betonung des Wortes spricht Schulz von den „Aristokraten“, die ihn jetzt verraten und an die Gerichte ausgeliefert hätten.

Auf die vorgelegten Fragen antwortet Schulz ruhig, ziemlich wortreich, wobei er mit Vorliebe die Hände zwischen den Schenkeln gegeneinander reibt. Er selbst macht auch einen getriebenen Eindruck. Sehr bald stellt sich heraus, daß ihm das Untersuchungsthema durch Zeitungslektüre genau bekannt ist. Er erkennt sofort die Bedeutung jener harmlosen Fragen, ist genau im Bilde und versteht alles an, um seine Hintermänner zu bedecken. Insbesondere springt er jederzeit für die deutschen nationalen Abgeordneten Meier und Werners ein. Das einzig Neue, was in dem dreißigjährigen Vorfall bekannt wird, ist der Weg, auf dem Schulz zum „kritischen“ Zentralarbeitervorstand gekommen ist. Durch den Aufschlag ist Schulz mit dem jetzigen deutschen nationalen Landtagsabgeordneten Jähne bekannt geworden, den Schulz als „Chef der Sabotagemagnahmen“ im Ruhrgebiet bezeichnet. Von hat Schulz durch Zuweisung geeigneter Kräfte unterstützt. Mit Jähne arbeitete Jähne in der „kritischen“ Gewerkschaftsleiterin Gutsche vom Christlichen Eisenbahnerverband, zugleich stellvertretendes Vorstandsmitglied des Geländerechtes der christlichen Gewerkschaften. Gutsche hat den Schulz, als dieser noch dem hiesigen „Ruhr“ erkrankt war, an den Christlichen Zentralverband der Landarbeiter vertrieben, um auf seine Empfehlung hin ist Schulz ohne weiteres durch den deutschen nationalen Abgeordneten Meier-Hermesdorf eingestellt worden.

Diese Dinge, wie die Geschichte seines seltsamen Quartiers im Laufe des Zentralarbeitervorstandes, trägt Schulz mit großer Ruhe vor, befreit, auch das Aufschlagsmäßig harmlos erscheinen zu lassen. Erregt wird er, wenn er — programmwidrig — auf das gegen ihn stehende Verbrechen kommt, woguer er jede Gelegenheit wahrnimmt. Dann bröckeln seine Sätze, Faust und Abgang schlagen den Takt: „Ich bin von nationaler Seite verraten worden“, so schmettert er dreimal hervor. „Zwei Aristokraten und ein Offizier haben mich denunziert.“ Man fühlt hindurch: Nach dem Beschlag des Reiches ist Schulz für seine Freunde doch noch der Inter-offizier, auf den noch bedachten Rufern möglichst alle Schuld der Herren abgewälzt wird.

Im Rollstuhl will sich Schulz absolut nicht gekümmert haben. Mit fluger Berechnung treut er Sätze ein, die für jede Partei berechnend sind: Auch mit Zentrumsabgeordneten habe er verkehrt, so mit dem Reichstagsabgeordneten Brüning. Den oberflächlichen Beschlag habe der Sozialdemokrat Eugen Ernst organisiert helfen. Am Aufschlag seien die schwebeligen Sabotagemagnahmen von Kommunisten aufgeführt worden. Immer wieder klingt der Landesherr durch: „Ich bin Soldat, will Soldat sein; wer mich als solchen gefährden läßt, der hat mich, und wenn es der Teufel war.“

Freilich kommt dann der „amputierte“ Schulz in ein seltsames Licht, als man ihm seine öffentlichen Reden vorhält. Das seien nur Seban- und Bismarckfeiern gewesen. Festreden seien sozialistischen Inhalts. — Neben auf Bismarck, den Politiker? — Aber Herr Schulz erklärt strahlend, er habe Bismarck als — Soldaten gekannt!

Bei all dem Bleib der Eindruck bestehen, daß dieser zugleich reiche und raffinierte, brutale und verschlagene Mann, daß diese Mischung von Halbweib und Offizier auf eine hohe zusammengekaufter Landesherrschaft höchsten Einfluß ausüben konnte. Für diese heimtückischen, entmenschten Erzeugnisse konnte ein Schulz so etwas wie eine Autorität bedeuten. Gehört

Rasematten, auf den Schießplätzen haben auf einmal ein Gesicht bekommen, sind aus altentmännlichen Daten für die Ausstößmitglieder erkennbare, plastische Ereignisse geworden.

Die Meinung eines katholischen Pfarrers.

Köln, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

In der Kölner Parteizeitung, die „Münchener Zeitung“, die er am Freitag eine Aufschrift rebellierender Zentrumsblätter brachte, die mit Forderung der Niederschlagung des Zentrums zum Volksgeschehen nicht einverstanden sind, gab am Sonnabend eine weitere Erklärung, die sich gegen die „Münchener Zeitung“ richtete. Er erklärte, er habe gegen die „Münchener Zeitung“ keine Meinungsverschiedenheit, er nehme sie an. Er betont, daß es mit dem christlichen Götzengezeu und vereinnahmt, er wenn man jenen, die haben, auch noch gebe. Der ehemalige deutsche Kaiser, so heißt es in dieser Aufschrift, der schon heute mehr als 80 Millionen, und auch die übrigen christlichen Völker, die in der Welt leben, die Aufschrift schließt mit einem eigenen christlichen Ausruf, der die Aufschrift in der Welt für den Namen von Wahrheit, Freiheit und Recht ist, die in der Welt für das Volksgeschehen einzuwirken.

Die Stimmung innerhalb der Zentrumsfraktion für das Volksbegehren und gegen die Gesuche an die ehemaligen Landesräte nimmt immer skroffere Formen an. In einer Zentrumsversammlung in Berlin wurde eine Resolution, die sich in Gegensatz zu dem Volksbegehren stellte und von der Reichstagsfraktion eine härtere Formulierung des Kompromissurteils verlangte, mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde folgende Resolution mit sehr großer Mehrheit angenommen:

Die Frage der deutlichen Hürtenabtheilung hat unser Volk auf das tiefste erregt. Die Centralisation des Reichstags hat in einer Umgebung die Wähler aufgefordert, sich nicht in die Listen für das Volksgeschehen einzutragen. Diesen Eingriff in die einem jeden Staatsbürger durch die Weimarer Verfassung verbrieften und verbürgten Rechte hielten wir für unvereinbar mit den Grundbüssen einer sich auf die breiten Massen des Volkes stützenden Verfassungspartei und für eine Verletzung der Centralwähler. Da für die Annahme des Gesetzentwurfs von 1874 die Verfassungsparteien unerschrocken, stempelmäßig zur Hürtenabtheilung über ihre eigenen Sicherheiten vorhanden sind, so legen wir in der Bewegung des Volksgeschehens das einzige wirksame Mittel. Deshalb empfehlen wir in freier Willensentscheidung die Enttragung in die Listen zum Volksgeschehen.

Die „Germania“, der wir diese Entschliegung entnehmen, ist über den Inhalt sehr betrübt, da er zeigt, daß sich in der Zentrums-
partei Strömungen bemerkbar machen, mit denen die alten
Herren der Fraktion nichts mehr anzufangen wissen.

Die verschiedenen Delegationen zur Konferenz der Arbeitsminister sind im Laufe des Sonnabends in London einetroffen. Der deutsche Arbeitsminister benutzte, nachdem er am Vormittag die formellen Geleude erledigt hatte, den Nachmittag zur Besichtigung verschiedener sozialer Einrichtungen. Die Konferenz selbst wird am Montagvormittag 11 Uhr mit einer Rede des britischen Ministerpräsidenten Baldwin eröffnet werden.

Der Bannfluch des Maestro gegen die Jazzband.

Vierter Abschnitt hat seine Konzerte meistens unterbrochen, um bei seiner hervorragenden Americanität noch einige Momente im Aufzuge aus dem Saal zu dirigieren. Nach einem Probelauf ist er dort von einem Redakteur der „Tribuna“ ausgefragt worden und hat dem Journalisten allerlei Bemerkenswertes mitgeteilt. Zunächst verwahrte er sich gegen das Gerücht, das ihn beklundete, als eine Art Geisteskrebserreger in musikalischen Dingen zu gelten, der es sich aneignen ließe, die Rechnung der eigenen Stimme bei der Beurteilung der Werke anderer zu vernachlässigen. Die Wichtigkeit der Zeitungsanmeldungen, die davon zu erwarten waren, ist er an einer neuen Operette nach einem von Wiener Bühfisten gelieferten Textbuch arbeitete. Das Textbuch habe er allerdings in Händen und es auch schon ins Italienische übertragen. Schließlich habe er aber aus anderen Gründen darauf verzichtet, den Text zu vertonen, und es vielmehr, die Musik im Kopfe zu behalten. Die musikalische Welt wird sich über diesen Schritt wohl mit Rührung äußern, und zwar nicht nur die italienische, sondern auch die europä noch immer ausschließlich als Schöpfer der „Galleria musicale“ genannt wurde, und daß man von seinen anderen Werken so gut wie nichts wisse. „Die Geschichte der zeitgenössischen italienischen Musik ist eben in Witleuropa, und besonders in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben. Wie wenige kennen beispielsweise meine „Jris“! Und die wenigen, die sie kennen! Ich habe sie nicht nur in Italien, sondern auch in England, in Deutschland, in die deutsche Sprache übersetzt, und haben keine Ahnung davon, daß diese „Butterfly“ sechs Jahre nach der „Jris“ geschrieben worden ist.“ Auf die Frage des Interviewers, ob Mascagni anfänglich seiner Unannehmlichkeit in Wien an der Publikumseinstimmung zum 100. Geburtstage von Johann Strauß teilgenommen habe, antwortete er: „Nein, und mit freudigem Bedauern.“ Und schloß mit ein ungeschickliches, aber nicht weniger wahrhaftiges, Bekenntnis: „Ich habe mich nicht getraut, ich habe die Gedanken in einem Briefe weiter ausgedrückt, den ich zu dieser Feier dem Wiener Publikum überreicht habe. Ich habe mich in diesem Briefe auch rückhaltlos über die gegenwärtige Entartung der Tannhäuser ausgeprochen.“ Als der Besucher seinem Erlaunen Ausdruck gab, daß Mascagni auch die Nazards, die in das Entstehen eines Komponisten wie Stravinsky blühen, nicht zu verurteilen vermöge, antwortete er: „Ich verstehe Sie. Gottes willen, predigen Sie nicht von dieser Scheuchfleh! Man behauptet, daß die Nazard-Musik von den Meern zu uns ge-“

Berlin, 15. März. (Nabiomeibung.

In Groß-Berlin brachte der Sonntag bei herrlichem Frühlingwetter einen starken Massenandrang zu den Eingangsuntersuchungen des Volksbezuges. In den meisten Eingangsuntersuchungen trug ich dreis- bis viermal soviel Personen an als in den vorhergehenden Wochentagen. Berlin, hat, ohne daß zur Stunde die Abgiltigen Pöbeln schon vorliegen, am Sonntag die Millionen Stimmen zum Volksbezuge weit überföhrt. Hier das ganze rechnet man nach den bisher vorliegenden Pöbeln mit über 1 Millionen Stimmen, die bloßer durch Einzeichnung für den Volksbezug abgegeben worden sind.

Vielefeld, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) In Vielefeld-Stadt haben sich bis zum Sonntagabend 85 Personen der sozialdemokratischen und kommunistischen Wähler ihren Wahl in die Listen zum Volksgerechten eingetragen und **30 Prozent aller Eintragungsberechtigten.** Ungefähr 4000 Wähler ergibt sich für die meisten Städte und Dörfer der östlichen Westfalen. In den ländlichen Kreisen hat allerdings erst am Sonntagsabend und Sonntag der Zustrom eingestrichelt.

Braunschweig, 15. März. (Radiomeldung.)
In der Stadt Braunschweig sind insgesamt **34 100 Unterschriften** folgt. Bei der letzten Reichstagswahl wurden für die Sozialdemokratische Partei 31 000 Stimmen abgegeben.

Genä, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

In Thüringen haben die Einnahmen im Laufe der Woche erwärzungsgemäß sehr stark zugenommen. Bis Sonnabend mittags waren folgende Zahlen bekannt: Gera 12 000, Jena 8000, Erfurt 10 000, Altenburg 7000, Sonneberg 4000, Weimar 5000, Weimaringen 2000. In den Landgemeinden sind die einzelnen Ergebnisteilweise geradezu überrassend zu. Im Weimaringen verzeichnete das Eyring-Werk durch seine Umstellung vor dem Eintreffen der ersten Einnahmestunden aus dem Vorabend ab. Man nahm das Gekörnte dieses Jena von allen Seiten der richtigen Seite, nämlich laufe darüber, kammerte sich sonst oder weiter nicht darum.

Der Landrat des preussischen Kreises Eindheden, Engel.

Der Landrat der preussischen Kreis Gumb. v. Engel, ist wie nimmermüde antwort bekräftigt worden, von seinem Vorgesetzten, der erst im Jahre 1907 innehatte, abgerufen und als Wohnungsrat auf der Agitation in Aachen berufen worden. Die Abberufung erfolgte, weil dieser altpreussische Landrat trotz der bereits erfolgten Bekanntgabe der Zulassung des Volkshagendens in einer Verfügung an die Gemeindevorstände die öffentliche Anslegung der von den Antragstellern zu errichtenden unmittelbarem angeordneten Eintragsstellen nicht zulassen wollte und dadurch zweifellos ein solches Vergehen begangen. Die Gemeindevorstände bewiesen ihm, daß sein Verwehren nicht sein konnte.

Da die unpassende oder höchstbillig falsch unterrichtende kommunis-
tische Presse herartige Verlegungen gewöhnlich als Beförder-
ungen hinstellt, so sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine
Verlegung vom selbständigen Antrage zum untergeordneten Regie-
rungsrat eine dienstliche Mißverlegung bedeutet, die sich auch in
puncto Antrags meist sehr empfindlich auswirkt.

**Das Strafverfahren aus Gesundheitsrücksichten
vorläufig eingestellt.**

Das Strafverfahren gegen Iwan Autiser ist wegen des Gesundheitszustandes des Hauptangeklagten vorläufig eingestellt worden. Da trotz aller gegenteiligen Behauptungen die beinahe nationale und bösliche Presse bis in die letzten Wochen hinein den Fall Autiser als eine Angelegenheit der Sozialdemokratie dargestellt hat, so steht zu erwarten, daß auch diese Einstellung von der gleichen Presse auf irgendeine dunklen Einflüsse und unklaren Nachrichten zurückgeführt werden wird. Demgegenüber sei nochmals hervorzuheben, daß der verzögerte Interrogationsausgang trotz eingehender Vermittlungen der rechtsgerichteten Abgeordneten auch nicht die kleinste Spur einer Verbindung zwischen Autiser und der Sozialdemokratie herbeiführen können. Soweit Autiser über Beziehungen und Empfehlungen verfügen könnte, weisen diese ausschließlich nach der rechten Seite hin. Autiser war Seeresistenzler der nationalen Freiwillichen-Armee gewesen und von den Offizieren dieser Armee, war nicht von General von der Goltz

[illegible][illegible][illegible]

**Allgemeiner Optimismus unter den Delegierten.
Einigung auf der Grundlage des schwedischen
Vorschlages.**

Genf, 15. März. (Radiomeldung.

Die am Sonntag insbesondere zwischen Triand und Stresemann geführten Verhandlungen feignen die Öffnung auf eine heilige Lösung der jetzt mehr als eine Woche erörterten Streitfragen und lassen erwarten, daß die Aufnahme Deutschlands am Dienstag erfolgen kann. Der Reichsaussenminister äußerte am Sonntag spät abends nach seiner Mittlere aus dem Hotel „Des Bergues“, wo er mit dem Reichskanzler bei dem sozialistischen Außenminister Schwedens, Lindén, weilte, daß höchstwahrscheinlich



Der englische Delegierte Lord Robert Cecil und der Polarforscher und Philantrop Frithjof Nansen im Gespräch.

Gymnastische Vorführung im Thaliaaal.

Daß doch die Deutschen nicht von der Krankheit loskommen können, um die einfachste, verständliche und, last not least, ansehnlichste Sache einen Kranz theoretischen Unkrauts zu winden! Es war nicht weit von der Steinerischen „Theorie der Euthymia“ entfernt, was die einleitende Rednerin am Sonntabend zu bemerken für gut erachtete; womit gesagt ist, daß der ganze Balltimathias überflüssig war.

So vertrießlich es also war, die „Philosophie der Gymnasist“ anzuhören, so angenehm war es, der praktischen Gymnasist zuzuhören.

Man kann die „Methode Voheland“ getrost die „handwerkliche Vorstufe des künstlerischen Tances“ nennen, wenigstens das den Theoretikern, die die „großen Worte“ lieben, zu banal klingen mag.

Die Freiheit der Gesele, die Majestät der Söhne und
Däner, die Bekleidung des Körpers, dieses U und O der Lang-
sam, bei den vorstehenden Schülerinnen zu einer achtbaren
Böde gelohnt, die treibende Verfall des zahlreichen Publikums
berührt nicht an, welche Kraft die Tugenden er-
werben, so geschehn, so annuitig wird, wenn man
Und wenn der Gedächtnisdruck sich noch der Anmut des Körpers
angeklopft hätte, dann wären wir selbst befriedigt gewesen.
Die Schwelbe von Hobben-Langgaard, dem Begründer des
Zöglingseigenen Ansehens. Sie lieh doch früher in der
Ehregebührenden geistlichen Arbeit, die sie durch ihre
Lebzeit und in ihrer eigenen Anwesenheit,
Vorfahrt von einer vorzüglichen Vermögenskraft.
Vielleicht sorgte man das nächste Mal dafür, daß die heiligen
Stühle nicht mehr Stühle voneinander entfernt liegen. Solche
Hätte doch nur Sinn bei gleichbedeutendbedürftigen
Leuten. Ein Ball, der, soweit uns bekannt, in unserer Reformation
nicht vorliegt.

Gleiches Theater- und Kunstleben.

Stadttheater. Am heutigen Montag, 7½ Uhr: 7. Städtisches Symphonieconcert. Dienstag: „Ratte“. Mittwoch: „Ein Walzer-
trum“. Donnerstag: „Die Frau ohne Ruß“. Freitag: „Don Giovanni“. Sonnabend: „Donna nobis pacem“.

Kühne amerikanische Zukunftphantasie.

34 Bergleute eingeschlossen.

32 gereitet.

Paris, 15. März. (Radiomeldung.)

In der Wohnlaube verbrannt.

Einbruch in ein Juweliergeschäft

n den. 13. März. (Eig. Drahtbericht.)

Furchtbares Ehe Drama

Röthen, 15. März. (WZB.)

Haus Leiche identifiziert

Eisenbahnunglück in Frankreich. Nach einer Meldung des Montag aus Paris hieß in der Nähe von Paris eine einzelne Maschine einem Personenzug in die Klante, der soeben in einen Bahnhof einfahren wollte. Ein Wagen 2. Klasse wurde aus den Schienen gehoben und eingebrückt. 35 Reisende wurden verletzt, zum Theil schwer.

gefellige Zeit wurde in Tugenden und in Reizungen als Probe Schön-
 licherer Kunst abgetheilt; und nun auf einmal bemerkt Herr
 Obermann, daß — kuku — Hochverrat dabei sei. Ihm kommt
 diese Einsicht erst im achten Jahre der Republik (kurz vor seiner
 Pensionierung aus Anlaß der erreichten Altersgrenze). Da Nicht-
 und Staatsanwalte — versteht sich — die eigene Person und Emp-
 findung bei ihren Anschuldigungen verdrängen, kann man nicht
 erwarten, daß sie sich zuweilen auch selbst vernehmen. Und wenn
 dem Vorgesetzten gegenwärtig die wichtigsten Elemente antimonarchi-
 schen Gefinnung fehlende Beweise haushälterischen und mit Antis-
 lerianerney auf belohnenden Eifers liegen.

Inmitten würde der Zeitgenosse sich dann zu wenden haben über die Zulässigkeit eines Megistens, das so oft provokatorisch unser Megasthenes seiner Zügelgewaltung fummeln bleibt und immer weiter Herfenslichkeit einfließen läßt, die nicht mehr zu reprimieren sind. Oder bilden sich die Gerneraner o tutti quanti ein, sie fin, sie können bei ihrem großhäßigen Bedauge gegen Neo-Intimationsdeflationen auf Druckpapier und bei Refikalsität einen anderen verdienen als verächtliche Scherben über eine Zügelgewalt, die sich selbst in die Hände des Gegners schlägt? Und was ist mit den fürsten Millionenwerte im offenen Gegensatz zum Volkswohlstand? Bleibt nur übrig, daß sie sich als Penionen von Gernungen legitimiert fühlen, die zwar zeitgemäß, aber dem Wohlstand unabweisend feindlich.

Es scheint an der Zeit, daß sich auch die Parlamente einmehren um diese Dinge kümmern, die das Ansehen der Deutschen als eines Kulturbolles tangieren.

Die weibliche Polizei

Ein Raubüberfall

Ein neuer literarischer Justizskandal

Die deutsche Jüdisch scheint sich immer mehr den lieben Gott zum Vorbild zu nehmen, dessen Wege bekanntlich dunkel und unerforschlich sind. Sie sperrt Schaupfer ins Ätliche, die irgendwelche unbekannten Revolutionsrichtungen registrieren, besaglos am Berge, die empörende Massenempfehle ainen, verdorrten Reiches bannerleute, weil ihre Existenz den Söllischen Anlaß zu Stiehegezeiten und Messerfeiertagen gab, und bestimmt sich überhaupt so sehr sei ihr Amt, Vergangenheit in die Gegenwart zu projizieren.

[illegible]

Das ist das Lied, wenn der Aufruhr gellt,
Wenn alte Schmach an uns zerfällt,
Das ist das Lied, das nicht vergeht,
Ihr Aechte, seid zur That bereit!

Das Weichspiel „Erlösung“ ist bereits vor fünf Jahren zum erstenmal erschienen und bis heute in annähernd 15 000 Exemplaren verbreitet worden. Es ist seit seinem Erscheinen in allen sozialistischen Buchläden zu haben, das jetzt als Hochverrat an

Von uns aus können wir nur feststellen, daß uns für Deutschland eine bessere Lösung als sie durch das großzügige und ehrenhafte Vergütungsangebot Schwedens erfolgt wäre, nur angenehm sein kann. Vorerst aber sind wir gespannt, wie diese Vetterung aussieht.

Chamberlain in der öffentlichen Meinung Londons.

London, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

Trotz des offensündlichen Versuches der „Morning Post“ und des „Daily Mail“, die beide notifizirte Transporthilfe einstellten, find die Schuld für die Lage in Gent auf Deutschland zuwälzen und sich selbstentlasten, daß die gesamte öffentliche Meinung in England, und die gesamte übrige Presse die Hauptverantwortung für die Verheerung der Dinge dem britischen Außenminister Chamberlain zuschreiben. Deutsches Reich hat die „Daily Chronicle“, das „Penny Press“, Deutschland nur durch seine Thätigkeit zu belasten, indem es verurtheilt, Chamberlain tauglich werden zu lassen, wie man auch schon vielfach bemerkt hat. Es herrscht lebendiger Stimmung darüber, daß, wie immer sich die Dinge in Gent gestalten werden, das Ansehen des Silbermanns einer schwächeren Stellung erlitten hat und daß Chamberlain der Hauptschuldige ist.

Paris, 15. Märs. (Radiomeidung)

Der französische Kammerpräsident Gerirot hat am Sonntag in Boon in einer Rede die Kartellpolitik gegen die Angriffe der Reaktion verteidigt. Zunächst wandte er sich gegen die Anschuldigung, die Inflation hervorgerufen zu haben. Er hob hervor, daß Ministerpräsidenten eines Geistesunterworfen eingebracht, der die Inflation durch eine Kapitalsabgabe, die nach seiner Meinung die wahre Lösung sei, zu steuern hieße. Auf die Außenpolitik eingehend, wies Gerirot darauf hin, daß die Kartellpolitik Frankreich aus der Isolierung befreit habe, in die es die Politik des Nationalen Blods gebracht hätte. Mit diesem Ziele habe er die Verträge von London und den Dawes-Plan unterzeichnet, der Frankreich mehr an Reparationen eingebracht habe, als zuvor. Hohe Anerkennung. In Bezug auf die Krise in Genf gab Gerirot die Meinung kund, daß die Schwärzungen in der Presse der Weltöffentlichkeit leichter zu übersehen seien, als die gemeinsamen diplomatischen Erhebungen. Gerirot schloß mit dem Ausdruck, daß er einen Appell an die Einsicht aller Sozialisten und Sozialsozialen, um den heftigen Angriffen, denen das Kartell durch die Reaktion ausgesetzt ist, zu begegnen.

Inflationstapfen.

Paris, 15. März. (Radiomeldung.) Radikale im zweiten Wahlkreis von Paris für zwei der stärksten Abgeordnete zeichneten sich am Sonntag durch geringe Wahlbeteiligung aus. Etwa 40 Prozent der Wahlberechtigten blieben der Wahl fern. Ein eindeutiges Ergebnis konnte nach mehrerlei Abstimmungen, die sich am kommenden Sonntag & Montag in 57 Enklaven ausgetragen, nicht aufgefunden werden. Am 11. März 1924 die gemeinsame Liste des Wahlkreises etwa 50 000 Stimmen auf sich vereinigte, erzielten jetzt Sozialisten und Sozialradikale, die getrennt kandidierten, 15 500 bzw. 11 500, am kommenden April 27 000 bis 28 000 Stimmen, der Zentrumspartei die Liste des Nationalen Blocks brachte 47 000 gegen 50 000 im März 1924. Am besten schnitten die Kommunisten ab, die mit 38 000 nur um 2500 hinter den letzten

Eine Senatswahl im Departement Vogesen zur Ersetzung des rechtsstehenden Senators Meline hat zum Siege des Honoraryen Plazette geführt. Er selbst erhielt 523 Stimmen, sein beiden Gegenkandidaten der bürgerlichen Linken 300 bzw. 175.

Aufstieg der holländischen Sozialdemokratie.

Amsterdam, 15. März. (Eig. Drahtbericht.)

Der Jahresbericht, den die Sozialdemokratische Arbeiterpartei der Niederlande aus Anlaß des Rotterdammer Parteitag veröffentlicht, zeigt einen erfreulichen Aufschwung der Arbeiterbewegung. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1925 30 883 Männer und 10 338 Frauen. Ein großer Erfolg waren die Wahlen für die Partei. Während noch im Jahre 1918 nur 296 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, stieg die Zahl im Jahre 1921 auf 567 700 und im Juli 1925 auf 706 700, was einem Viertel aller abgegebenen Stimmen gleichkam. Das größte Ergebnis für die Partei im vergangenen Jahre war die Demonstration der Arbeiterinnen am 1. März 1925, die gleichfalls ein Viertel aller abgegebenen Stimmen war.

Vom syrischen Kriegsschauplatz. Aus Paris wird gemeldet: Nach hier vorliegenden Meldungen aus Syrien soll der Führer der aufständischen Druzen, Sultan Aträsch, seinen schweren Verletzungen durch eine französische Fliegerbombe erlegen sein. Eine weitere Meldung liegt jedoch nicht vor.

Das Befinden Hehrenbachs. Im Befinden des kaiserlichen Kammerarzlers Hehrenbach ist eine Aenderung bisher nicht eingetreten. Der Zustand des Erkrankten ist nach wie vor ernst, gibt aber gegenwärtig zu äußerster Besorgnis keine Veranlassung. Die Nahrungsaufnahme ist gering. Der Kranke ist bei klarem Bewußtsein und in der Lage sich mit seinen Angehörigen zu unterhalten.

Die Freunde der Internationalen Kleinarbeit, eine Arbeitsgemeinschaft Berliner Sozialisten, die den gegenseitlichen Austausch von Briefen, Zeitungen, Büchern usw. mit ausländischen Genossen pflegen will, hat wiederum ca. 50 englische Adressen zur Verfügung und bittet, englisch verfassende Genossen, die sich für einen derartigen Briefaustausch interessieren, ihre Adressen mit Angabe des Alters und Berufs an der Parteigenossen Adol. Rapp, Berlin NW 9, 21. Stromstraße 58, zu senden.

Wegfall in der Kommunalabteilung des preußischen Innenministeriums. Der bisherige Leiter der Kommunalabteilung des preußischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor v. Mulert, verließ infolge seiner vor einigen Zeit erfolgten Wahl zum Abgeordneten des Deutschen Reichstages aus dem Ministerium des Innern aus. An seine Stelle übernimmt die Leitung der Kommunalabteilung Ministerialdirektor v. Heiden, der vor einigen Zeit aus Regensburg zum Reichstag ernannt worden war. Infolge des bevorstehenden Ausscheidens des Ministerialdirektors Mulert ist die Stelle jedoch nicht amgetreten hatte.

SARRASANI

Die schönste Schau zweier Welten.
Triumphierend heimgekehrt von Amerika.
Voll Spannung erwartet von Europa.
Persönlich geleitet von Hans Stosch-Sarrasani.
Jedermann wartet, bis Sarrasani da ist.

kommt!

Nicht 2, nicht 3, nicht 5, nicht 10 Manegen, sondern ein einziger, von allen Seiten sichtbarer und kontrollierbarer Riesen-Ring, durch den grandiose Bilder aus allen Erdteilen fluten, eine Revue der Welten.

Kein Menagerie-Circus, keine Raubtier-Schau, nicht abgesehene Akrobatik und altvorderische Reiterei, sondern ein reisender Kongreß der Nationen, ein fahrender Bund der Völker.

300 Tiere aus allen Zonen, 500 Künstler aus weiten Landen, 10000 Personen fassend, das gewaltigste Rundzelt, das in Europa je konstruiert wurde.

Kein Circus, sondern eine Schau von kulturellem Werte, nicht das tausendmal Gesehene, sondern das Neue, kein Bluff, sondern ein Erlebnis für jedermann aus dem Volke.

Black Cofn, der souveräne Häuptling der Sioux-Indianer mit 22 seiner Krieger, empfangen vom Lord-Mayor von London und vom Oberbürgermeister von Dresden.

Cowboys und Cowgirls, die verwegenen Reiter der Welt.

Südamerikanische Indianer, Feuerländer.

Argentinische Gauchos, Brasilianer, Creolen.

Ein komplettes japanisches Theater.

Der Jahrmarkt von Peking, ein Ensemble chinesischer Gaukler.

Lider, Türken, Kamerun-Neger.

Eine Truppe von Rikabylen, die Leibgarde Abd el Krims.

Tscherken und Kosaken, die wilden Reitervölker.

48 Sarrasani-Girls,

ausgesuchte Schönheiten aus allen bereiten Ländern.

Repräsentanten aller Kulturnationen. — 75 Musiker.

Vereins-Kalender

der SPD, freien Gewerkschaften, gefälligen Vereinen sowie der sozialist. Frauenvereine, im Verein Halle-Merleburg
Sekretariat der SPD, Halle
Halle 42/44, Hofgebäude 2. Etz
Herrn 1028.

Halle

Verkehrs-Verein (Hinterbühnen). Dienstag den 16. März, bei jedem 5 Uhr Beginn, bei jedem 10 Uhr Beginn.

Aus dem Bezirk.

Ymmendorf. Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr im „Bühnen“-Spieltheater, Vortrag des Herrn Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle).

Reichs-Banner

(Bund der republik. Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle

— Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, im „Bühnen“-Spieltheater, Vortrag des Herrn Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle).

Ortsgruppe Giesleben

— Freitag, den 19. März, abends 8 Uhr, im „Bühnen“-Spieltheater, Vortrag des Herrn Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle). Redner: Herr Schöcher Schult (Halle).

Kolossal billig

aus heute eingetroffenen Waggons

Nordsee

Gr. Ulrichstr. 58

Prachtvolle, grüne Herlinge

gebraten ein köstliches Mittagessen, gebraten und sauer gemacht, oder in Gelee gekocht, ein köstliches Frühstück und Abendessen. — Ferner:

Gillige Lebensmittel

aus eigenen Fabriken. Deshalb von hervorragendem Geschmack:

Makrelenbiskuit

das Stück nur 35

Sauere Sardinen

das Stück nur 60

Mering in Gelee

das Stück nur 15

Rollmops

das Stück nur 10

Stadt-Theater

Heute

Montag 7 1/2 Uhr:

VII. Stadt.

Sinfonie-Konzert

Dienstag 8 Uhr:

Katte

Mittwoch 8 Uhr:

Ein Walzertraum

Pamentaschen

Mappen

Portemonnaies

Rucksäcke

Ja Qualität

billig 1256

Hugo

Krasemann

Nur Schmeierstr. 19

Lederw.-Spezialhaus

Fahrräder

Triumph

Vanther

Breho

Viktoria

Deel

1256

Reparaturwerkstatt

Paul Krause

Kleine Ulrichstraße 10a

Zahlungserleichterung

Wien-Brot

(2).

Durch die im Truw-Brot enthaltenen radioaktiven Nährsalze ist das Getreide (Kleberwelle) besser aufgeschlossen. Deshalb wird Truw-Brot in der Verdauung besser ausgenutzt, sättigt mehr und bekommt besser.

1624

Zur Konfirmation

Brehmer-Liköre

Rot-, Weiss- und Südwine

Beerenweine, Bowlenweine

Sekt

in großer Auswahl, billigste Preise.

Brehmer Nachf.

Halle a. S., Leipziger Strasse 43

WALHALLA

Dir. Paul Blüthgen.

8 Uhr Tel. 6885.

Heute zum letzten Mal

Die Zwergen-Revue!

Dienstag alles neu!

Die Welt-Sensation

Tarzan I.

Das Schlimpans-Wunder

aus dem Urwald.

Überall Stadtgespräch!

Kurzes Gastspiel

Heinrich Prang

Deutschlands bester Komiker

mit Gesellschaft.

Ein Sonderklasse-Gastspiel

Revin und Pimple

Der kom. Kanonenkönig u.

sein vierbeiniger Partner.

The two Kauris

Die besten ihrer Art. Lustig.

Reck-Barren-Akt.

Geschwister Saltzhoof

Ukrainisch. Meisterschafts-

Tanzpaar.

Der fabelhafte Mundbar-

monika-Virtuose Francis

Dorny. Einzig in der

Welt dastehend.

7 Ein-Jung-Usal 7

Berühmte Org.-Chorale-

Truppe in ihren phäno-

menalen Darbietungen.

Lebenskasse ab 11 Uhr

ununterbrochen.

Deine Gesundheit über alles!

Jeder sein eigener Arzt!

Selbstbehandlung durch Hausmittel,

Hygiene, Gymnastik

Von Dr. Ludwig Sternheim

Arzt in Hannover.

Preis 21. 4. — in Halbleinen gebunden.

Dieses wertvolle Hausbuch enthält die

genaue Beschreibung der einzelnen Krank-

heiten und die zur Heilung notwendigen

günstigen Heilmittel mit ausführlicher

Anwendungsbildung, die ohne ärztliches

Helfen gegen geringes Entgelt in den

Apotheken oder Drogerien erhältlich sind.

Schon bei der ersten Erkrankung ist der

geringe Preis des Buches erspart.

Verfasser in der

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

Volksbuchhandlung Bitterfeld

Eintracht 3.

Volksport.

Täglich:

Kräftigen Mittagstisch

zu 75 Pfennig.

1261

Ämliche Bekanntmachungen

Einleben

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des

Geleßes über die Polizeiverwaltung vom

11. März 1850 sowie der §§ 143 und 144

des Geleßes über die allgemeine Landes-

verwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter

Zustimmung des Magistrats für den

Polizeibezirk Stadtteil Giesleben folgen-

des beordnet:

§ 1. Der § 2 Nr. 1a der Polizeiver-

ordnung betreffend das Reinhalten der

Schornsteine vom 2. April 1908 erhält

folgende Fassung:

Deutsche (beteiligbare) Schornsteine für

gewerbliche Feuerungen in ange-

meinten Gebäuden, mindestens

viernmal und zwar in den Monaten Januar,

März, September und November.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit

dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Giesleben, den 16. Februar 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Die Oberpolizeidirektion in Halle a. S.

beabsichtigt zur Verbesserung der Poli-

zeibeförderung und gleichzeitig zur

Herstellung geordneter Verkehrsverhältnisse

eine Straßensperre von Teufenthal

Polizei über Langenbogen, Giesleben

über Teufenthal, Giesleben, Giesleben,

über Teufenthal nach Giesleben einzurichten.

Wir bringen dieses Vorhaben mit dem

Hinweis zur öffentlichen Kenntnis, daß

Einwürfe gegen das Unternehmen unter-

halb von Wochen schriftlich bei uns ein-

zubringen sind.

Nach Ablauf dieser Frist können Ein-

wendungen nicht mehr erhoben werden.

Giesleben, den 12. März 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Nachdem die Waul- und Klauenfeude

unter dem Viehhändler des Landwirts

Robert Spille, hier, erlassen ist, wird

das durch unser Viehpferdepolizeiliche

Anordnung vom 19. Februar d. J. aus

dem Grundbuch Wandeltur Strasse 7/8

gebäude Sperrrecht sowie das durch

unser Viehpferdepolizeiliche Anordnung

vom 16. Dezember 1925, aus dem übrigen

Grundbuch gebäude Sperrrecht hierdurch

aufgehoben.

Giesleben, den 12. März 1926.

Die Polizeiverwaltung.

DFG

DFG



Sport und Spiel

Ueberrassungen im Handball.



Berichterstattung.

Es wird erneut bringen werden, alle Berichte kurz zu fassen da sonst keine Garantie für Veröffentlichung übernommen werden kann.

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung.

Fußballresultate vom 14. März:

Trotha I - HSC I 1:5.
 Lettin I - KSV 1:0:4.
 HSC II - Diemitz 1:3:8. (Hier legte Diemitz Protest ein.)
 Giebichenstein II - Gröbers 11 (letzte nicht angetreten).
 Branddorf II - Viktoria II 0:10.
 Giebichenstein II - Ammendorf II 5:1.
 Giebichenstein-Jugend - Halle-Jugend 4:1.
 Minerva III - KSV 11 12:0.
 Minerva-Jugend - Viktoria-Jugend 2:1.
 Trotha-Jugend - Ammendorf-Jugend 2:2.
 Sportklub-Jugend - Viktoria-Jugend 0:0.
 Sportklub-Jugend II - Viktoria-Jugend I 5:0. Dieses Spiel wurde unter Punkterhalt ausgetragen.
 Viktoria-Jugend - Branddorf-Jugend 0:6.
 KSV 11 - Lettin II 2:0.
 Gröbers II - Lettin II 2:2.
 Halle II (Halle) - Branddorf I 1:4.

Halle I (Ammendorf) - Fortuna I (Dölan) 0:0.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Serienpiel gegenüber. 3:45 Uhr pfeift Sportgenosse Stenzel das Spiel an. Beide mit Anlauf mit Wind und Sonne als Bundesgenossen im Rücken. Fortuna spielt den Angriff ab und steht vor des Gegners Torraum. In der 8. und 11. Minute Schuß für Dölan, aber beide bringen nichts ein. Ein in der 14. Minute auf getretener Strafstoß für Dölan wird blendend gehalten. Beide Mannschaften versuchen etwas zu erreichen, aber die Hintermannschaften sind gut in Front und lassen keinen Erfolg zu. Nach Halbzeit legt sich Fortuna durch, was durch die zahlenmäßigen Vorteile zum Ausdruck kommt. Das Spiel im Tempo aber für durchgeführte Spiel, war ein Beweis der Sportfähigkeit beider Mannschaften. Eden 1:15.

Die zweiten Mannschaften trennten sich nach fairem Kampf mit 3:2 für Dölan. Auch durch dieses Spiel wurden die zahlreichen Zuschauer gefesselt.

Fortuna III schlug HSC III überlegen mit 7:1.

Minerva I - Sportklub I 0:1.

Bei diesem Spiel soll der Schiedsrichter unsäglich gewesen sein? Das Spiel war ziemlich hart.

Sportklub I - Branddorf I 1:1.

Obige Mannschaften standen sich auf dem Sportplatz im Serienpiel gegenüber. Um 3:35 Uhr pfeift der Unparteiische das Spiel an. Branddorf hat im Rücken und legt tüchtig los, kann sich aber bei der vorzüglich arbeitenden Hintermannschaft Sportklub nicht durchsetzen. Aber auch Sportklub hat in seinen guten Angriffen kein Hindernis. Nach 30 Minuten Spielzeit kann die Mitte von Sportklub durch präzises Durchspiel zum ersten Treffer kommen. Nach Halbzeit ist Sportklub noch einmal erfolgreich. Viel Glück bedenkliche Branddorf vor einer größeren Niederlage. Durch einen Strafschuss kann Branddorf kurz vor Schluß zum Ehrentor kommen. Der Schiedsrichter war gut.

Giebichenstein I - Lettin I 2:1.

4 1/2 Uhr gibt der Unparteiische den Ball frei. Beide Mannschaften legen sich auf hohes Spiel. In der 21. Minute geht Giebichenstein durch Elmetter in Führung, bald darauf kommt Giebichenstein durch Strafschuss zum 2. Tor. Halbzeit. Nach Wiederanstoß daselbst hohe Spiel. Lettin bekommt einen Elmetter zugepflogen, derselbe wird gehalten. 18 Minuten vor Schluß stellt Lettin das Resultat auf 2:1. Beide Mannschaften müssen sich das flache Spiel aneignen.

Börmitz I - Lettinia I 2:6 (1:5).

Das zweite Serienpiel endete mit einem Ausgang, den man nicht erwartet hatte. Vor allen Dingen spielte Lettinia aufregend, dagegen schloß es im Börmitzer Sturm an den Torhüter. Lettinia kam dadurch zu einem billigen Erfolg, weil der Torhüter von Börmitz nicht auf jener alten Höhe war. Ein Resultat von 2:3 hätte besser dem Spielverlauf entsprochen.

Viktoria I - Viktoria I 2:1 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten von Anfang bis zum Schluß einen heißen Kampf um die beiden Punkte. Viktoria hatte jedoch ein kleines Plus und ging als Sieger hervor. Der Schiedsrichter konnte im Allgemeinen befriedigen. Endverhältnis 7:6 für Viktoria.

Viktoria III - Viktoria III 2:2.

Dieses Resultat bedankt Viktoria nur den schwachen Leistungen des Viktoria-Sturms. Bei etwas mehr Schußfähigkeit müßten bestimmt mehr Tore fallen.

Am 14.

Montag, den 15. März, im „Vollspart“: Vorstandssitzung. Vorher treffen sich alle Delegierten, welche am 20. und 21. März zum Kreisstag nach Magdeburg fahren. Alle reitenden Straten sind bis heute abends abgelaufen, anderwärts ab 16. März Disqualifikation eintritt. R. M. B. Hoff.

Schwerathletik.

Zwei Kreismeister in Halle.

Gestern gelang es Germania-Hellenen auf die Kreismeisterschaft über 500 (Witterberg) mit 24 zu 4 Punkten im Ringen den Kreismeistertitel zu erkämpfen. — Im Gewichtheben konnte Adler (Halle) mit 203,00 gegen 249,00 Punkte über Adler (Völkersburg) mit den Kreismeister nach Halle zurückzuführen.

Dorfsport.

Am Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, findet in der „Sonne“, Richard-Wagner-Straße, die nächste Kampfrichter- und Ausbildungsstunde statt. Zu dieser hat jeder dorfsporttreibende Verein zumind. zwei Vertreter zu entsenden, die die Forderung bringen müssen, später als Punkt- und Ringrichter zu fungieren. Inaktive Vorber sind erwünscht. Die zweite Kampfrichterbildung findet am Freitag, den 19. März, abends 8 Uhr, in der Hallen-Turnhalle, Völkersberger Weg, statt. Bitte die Vereine des Bezirks, die Vorposten betreiben, mit jeweils vier möglich ein Vereinsmitglied der Vorposten zu überführen.

Der unregelmäßig für Dienstag abends, den 16. März, in der „Sonne“ stattfindende Kampfrichterkurs findet wegen Umbau des Saals in der Charlottenstraße (Turnhalle) abends 8 Uhr statt. Sämtliche dorfsporttreibende Vereine haben hierzu mindestens 2 bis 3 Vertreter zu entsenden.

Arbeiter-Sportklub Halle (e. V.).
 Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette“: Wichtige Vorstandssitzung. Alles muß pünktlich erscheinen, da wichtige Tagesordnung. An die technische Leitung ergibt besonders dringende Einladung. J. A.: R. Dietel.

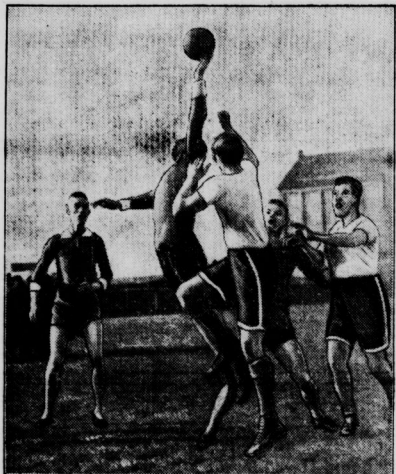
2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe. Handball.

Sportklub-Jugendwahlspiel A - B-Mannschaft 1:0.

Gestern fand obiges Spiel in Börmitz statt. Der harte Wind sowie die teilweise schlechten Bodenverhältnisse beeinträchtigten es stark. Der Spielverlauf hatte diesmal eine bessere Aufstellung aufzuweisen gebracht, was beim Spiel hauptsächlich bei der A-Mannschaft zutage trat. Die B-Mannschaft war nicht so recht geratet, und eine Umstellung hätte der Mannschaft ein anderes Gegenpiel gehalten. Beide Mannschaften zeigten ein gutes offenes Spiel, vereinigt auch manchen Heberer, welcher beiden Parteien den zahlenmäßigen Erfolg schmälerte. Im ganzen befähigten sich alle Sportlerinnen. Gutes zu zeigen. Beachtenswert beim Spiel war die Ruhe, die gehalten wurde. Da sich die Sportlerinnen in der Spielweise doch fremd sind. Der einzige Erfolg wurde in der ersten Halbzeit durch A erzielt. Ein Unentschieden hätte trotz der jeweiligen Heberigkeit der A-Mannschaft dem Spielverlauf entsprochen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

SS. Giebichenstein - Lettin auf (Nietleben) Schöler 0:1.

Am Sonntag standen sich obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel in Nietleben gegenüber, welches Nietleben mit dem Resultat 1:0 für sich entscheiden konnte. Nietleben zeigte ein gutes technisches Spiel, dem SS. als Anfänger nicht gewachsen war und es nur zu einigen gut durchgeführten Durchbrüchen ausreichte. Nietleben wurde ganz bestimmt mehrere zahlenmäßige Erfolge gehabt haben, wenn sich die Mannschaft beim Spiel tüchtiger gehalten hätte. Im ganzen genommen ein schönes festes Spiel. Der Treffer wurde in der 18. Minute erzielt. Der Schiedsrichter war gut.



Phot. Thomas, Boelckestr. 1.

Handball.

Schwimmer I - Sportklub I 0:0 am 7. März 1926

Schiedsrichterbild vor dem Sportklub.

Obello I - Arbeiter-Bildungsverein Börmitz I 6:2.

Um 3 Uhr treten beide Mannschaften auf dem Obelloplatz voll an. Schon in der 5. Minute kann O.-V. das erste Tor einfinden. Kräftig kommt ganz schön auf, kann aber keinen Erfolg erzielen, da die Verteidigung von O. gut abwehrt. D. hat aber mehr vom Spiel und kann bis Halbzeit noch viermal einfinden, und endet das Spiel zur Halbzeit mit 3:0 für Obello. Nach Halbzeit kommt Kräftig ziemlich gut zusammen und hat vor allem in ihren 24. eine gute Stütze und kann derlei in der 30. Minute das erste Tor erzielen. Kurz vor Schluß kann R.-V. noch das zweite Tor erzielen. Auch O. findet noch einmal ein. Der Torhüter von R. war sehr gut. Mit 6:2 für Obello trennte der Schiedsrichter beide Mannschaften. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Obello-Schöler I - Minerva-Schöler II 1:0.

Während um 9 Uhr treten beide Mannschaften vollständig auf dem Minervaplatz an. Mit einem Spielern der ersten Schöler-Mannschaft. R. ist häufig im Angriff, kann aber nichts erzielen, da die Verteidigung von O. gut abwehrt und auch der Torhüter ausreicht. Somit ist Obello noch nicht so gut. Daran merkt man, daß sie ihr erstes Spiel macht. Bis Halbzeit können beide Parteien nichts erzielen. Nach Halbzeit findet sich D. besser zusammen. Endlich in der 30. Minute kann O. durch gutes Spiel das erste Tor durch R. einfinden. Jetzt geht R. sehr stark ins Zeug, um den Ausgleich zu erzielen, was ihr aber nicht gelingt. Mit dem Resultat 1:0 für Obello spielt der Schiedsrichter das Spiel ab. Beide Schiedsrichter, welche ihr erstes Prüfungsspiel machen, waren im allgemeinen gut.

Börmitz I - Sportklub I 4:0 (1:0).

Obige Mannschaften begegneten sich am Sonntag in Börmitz. Es war ein lebhaftes Spiel. Von Sportklub hatte man vom letzten Spiel her mehr erwartet, denn Börmitz spielte zum größten Teil überlegen. Hätte Sportklub mehr auf Kombination eingewirkt, wäre vielleicht ein Erfolg erzielt worden, so wurden aber alle Angriffe vereitelt. Der Schiedsrichter konnte gut gefahren.

HSC I - Lettin I (Merleburg) 2:2.

Halle I (Halle) - Lettin I (Halle) 0:2. Die Möglichkeit des Resultats bleibt dem Unparteiischen überlassen.
 Schwimmer I (9 Mann) - Lettin auf I (Nietleben) 0:1.
 Ammendorf-Jug. - Merleburg-Jug. 3:0.
 Halle-Jug. - Lettin auf I (Nietleben) 3:1.
 Halle III - Lettin auf I III (Nietleben) 3:0.

Verbindlich.

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr, im „Vollspart“: Vollführung. Um 7 Uhr: Spielverhandlung. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist Ergehen Pflicht.

Achtung, Vereinsmitglieder!

Die Gruppenbeiträge müssen bis zum 1. April an den Kassierer Sportgen. Wilh. Rörcher, Merleburger Straße 53, bezahlt sein, andernfalls tritt Sperrverbot ein. Eine vollständige Spielerliste und die Bälle müssen mit vorgelegt werden.

Halle - Schöler.

In alle Turn- und Sportvereine die Mitteilung, daß die Einladungen angenommen sind und im Vorverkauf unter Vorzeigen eines Vereinsausweises vom Kassierer (Sportgenossen Wilh. Rörcher, Merleburger Straße 53) in Empfang genommen werden können. Die Preise betragen im Vorverkauf für Erwachsene 0,60 Mk., für Jugendliche 0,40 Mk. Erwerbslose und Kinder nur an der Kasse für 30 Pf.

J. A.: Paul Wolter.

Arbeiter-Reglerbund, Bezirk Halle.

Spiele vom 7. März: Solidarität - Lettin 1:1. Einheits - Dölan 0:2.

Spiele am 21. März: Freier Lauf (Halle) - Nauendorf von 8 bis 1 Uhr vormittags.

Klub, die zu dem angelegten Termin nicht spielen können, haben dies 14 Tage vorher der Sportkommission mitzuteilen. Da von den Spielen Freitag (Halle) - Zeitzendorf und Viktoria - Börmitz die Spielstätten nicht eingeplant sind, ersuche ich, das sofort nachzuholen. Die Spiele fallen somit unter Punkterhalt.

Die Sportkommission. J. A.: S. Nau.

Drittsgruppe Halle.

Ab Montag, den 15. März, finden die Klubs an ihrem bestimmten Klubabend. - Dienstag, den 16. März, haben sämtliche Mitglieder des Reglerbundes „Freie Reglerbewerber“ pünktlich um 2 Uhr auf ihren Klubabend zu erscheinen. - Reglerklub „Halle-Elbe“ nimmt noch einige Mitglieder auf. Mittwoch: Dienstag abends von 7 Uhr an der Reglerklub im „Vollspart“.

Stern-Abend des Turn- und Sportvereins „Halle“ (Halle).

Am Sonntag veranstaltete der Verein im kleinen „Vollspart“ ein Stern-Abend. Sämtliche Darbietungen wurden von der Anwesenheit der Kinderabteilung des Vereins angeführt, und zwar in einer Weise, welche die größte Anerkennung gebührt. Auf welcher Höhe der Verein im Kinderturnen steht, beweisen die Leistungen am Barren und Pferd. Die Schülerinnen zeigten das Frauenturnen in seiner Vielseitigkeit und erzielten reichen Erfolg. Die Kunstballett der Handball-Orchester zeigten gute Schöpfung und wurden gut aufgenommen. Der Exerzieren der „Männer“ wurde mit großer Eingabe geliebt. Die Fantastik wurde mit Schwung gemimt und löste große Heiterkeit aus. Der Abend muß als gut gelungen betrachtet werden.

Kunstturnen in Leipzig.

Weitkampftun in Kunstturnen an den Geräten! Unter dieser Parole labet der 1. Bezirk des 4. Kreises zu einer Veranstaltung im Variete „Drei Linden“ in Leipzig auf Sonntag, dem 21. März, vormittags 9 Uhr ein. Die hiesigen besten Olympiasportler sowie die Bezirksränge Gera (5. Kreis) und die Bezirksränge Leipzig werden bemüht sein, Höchstleistungen im Geräteturnen zu zeigen. Die Parole für den 21. März muß lauten: „Auf, zum Groß-Rampst-Tag in den „Drei Linden“.“

Arbeiter-Sportklub Merseburg.

Die neue „Großmacht“, der Sportklub der 1. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. 1925, läßt nunmehr vom 16. bis 18. März im „Kameradschaftshaus“, Große Ritterstraße, der Eintrittspreis beträgt 60 Pf. für Erwachsene, für Erwerbslose 30 Pf., für Kinder 20 Pf. Die Erwerbslosen müssen an den Nachmittagsvorstellungen mit den Kindern teilnehmen. Die Erwerbslosen erhalten vom Erwerbslosen ein Genossen-Kameradschaftsausweis, welche dem Arbeitsnachweis mit Stempel versehen sein müssen. Im Vorverkauf für die Eintrittskarten an den oben mitgeteilten Stellen zu haben. Die Vorverkaufsstellen sind möglichst bis Sonntag abends oder Montag morgen beim Sportgenossen R. Mittag abzurufen. Die Schulleiter sowie alle Freunde des Sports und der Jugendpflege werden freundlich gebeten, in ihrem Tätigkeitsbereich auf diese Veranstaltung hinzuwirken.

2. Kreis, 6. Bezirk: Mitteldeutsche Spielvereinigung.

SS. Lettin II - Viktoria III 1:1 3:1.

Oben genannte Mannschaften standen sich am 14. März im Freundschaftsspiel gegenüber. Bis zur Halbzeit zeigten beide Mannschaften ein gutes Spiel, das reich an spannenden Momenten war. Nach Halbzeit wurde das Spiel etwas mühsamer, steuerte aber über bis zum Schluß. SS. Lettin gewann verdient. Das Spiel wurde sehr anständig durchgeführt. Eden 9:6.

SS. Lettin III - Viktoria III 6:2. Eden 5:2.

Vereinsmitteilungen.

Arbeiter-Samaritaner Halle. Die Arbeiter-Samaritaner-Halle unterhält eine öffentliche Unfallkasse im „Vollspart“ (Telephon 9025). Von hier aus werden auch Krankenentransporte ausgeführt.

Sportverein Börmitz. Am Donnerstag, den 15. März, abends 9 Uhr: Funktionärsversammlung. Wir beschäftigen eine Sportlerinnenmannschaft ins Leben zu rufen. Diejenigen, die Lust und Liebe zur Sache haben, bitten wir, sich am Donnerstag im Gasthof einzufinden.

Arbeiter-Schachvereinigung Vitterfeld. Am 7. März fand in der „Guten Quelle“ das fällige Retourspiel gegen Delitzsch statt. Vitterfeld trat mit vier, Delitzsch mit zwei Erstligenspielern an. Das Spiel war zweckmäßig und endete nach dreißigminütigen Kampfe mit dem Resultat von 1 1/2 zu 3 1/2 Punkten für Vitterfeld. Das Resultat ist daselbst wie beim Vorspiel in Delitzsch, somit ist Vitterfeld mit 23:17 Punkten als Sieger hervorgegangen. Neben dem Turnier spielten die Schachgenossen Mittag und Mittag die Klubmeisterchaft, wobei Mittag nach 4 1/2 fruchtigen Spiel die Klubmeisterchaft für 1926 gewann.

13. bis 21. März:

Ausstellung

Die Ausstellung findet im „Vollspart“ statt. Sie ist geöffnet von vormittags 10 bis abends 10 Uhr. Von abends 9 bis 10 Uhr: Vorträge von Dr. W. Raabe.

Donnerstag, den 18. März, spricht abends 7 1/2 Uhr im „Vollspart“ Reichstagsabgeordneter Genosse Schöler (Dietrich) M. d. d. f. Sport u. Körperpflege über:

Die kulturelle Bedeutung des Wanderns.
 Alle Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Am 20. und 21. März findet im „Vollspart“ der diesjährige Gau-Tag statt.